

„Gegen Spardiktate und Nationalismus“

6. Griechenlandsolireise vom 24.9. bis 3.10. 2017

Reisebericht Teil 2

Montagabend 25.9.

Besuch im Stadtteilzentrum Nea Philadelfia: Terror im Stadtteil

Der zweite Teil der Reisegruppe traf sich am Abend im nördlichen Stadtteil Nea Philadelfia mit der dortigen Stadtteilversammlung. Auf dem Weg von der U-Bahn zum Treffpunkt fielen uns die vielen schicken Geschäfte und Restaurants auf. Ganz anders wie in dem Viertel im Zentrum um den Omonia-Platz, wo nach wie vor die dicht gemachten Läden das Bild dominieren.

Die offene Versammlung „Nea Philadelfia“ entstand in der Folge der Besetzung des Syntagma-Platzes im Sommer 2011. Sie bietet Arbeitsrechtsberatungen an und ist auch in anderen sozialen Fragen ansprechbar. Einen Schwerpunkt bilden Aktionen gegen die Zwangsversteigerung von selbstgenutztem Wohnraum. Wichtig ist ihr auch die Weiterführung der solidarischen Arztpraxis, in deren Räumen wir uns an diesem Abend getroffen haben.

Veranstaltungen zu Folgen der Memoranden, zur Geschichte, zum neuen Stadion von AEK Athen gehören ebenso zum Programm des Zentrums wie Aktionen gegen Faschismus und Rassismus.

Im Stadtteil gibt es derzeit heftige Auseinandersetzungen um den Neubau des Stadions des populären Fußballclubs AEK. Deswegen hat es bereits Angriffe von faschistischen Fußballfans gegen das Zentrum gegeben.

Der Stadtteil ist traditionell migrantisch geprägt, d.h. hier lebten viele, die nach dem griechisch-türkischen Krieg 1923 aus Kleinasien vertrieben wurden. Es gibt und gab viele Linke hier. Die offene Versammlung arbeitet mit den verschiedenen linken Strukturen in Athen zusammen.

Der gemeinsame Kampf gegen den Faschismus hat eine hohe Priorität. Es hat mehrere Angriffe auf Pakistani gegeben. Die angreifenden Schlägertrupps setzten sich aus Griechen, Albanern und Ukrainern zusammen. Dies zeigt, dass der Faschismus ein Phänomen in vielen Ländern ist. Die Wahlen in vielen Ländern deuten darauf hin, dass Europa nach rechts driftet. Die offene Versammlung ist auch europaweit gut vernetzt. Eine gute Verbindung gibt es nach Frankreich über die Gruppe „Solidarité pour la Santé France-Grece“ Auch nach Spanien gibt es gute Kontakte. Angestoßen wurden diese Kontakte durch ein Treffen in Brüssel, zu der die „Europäische Linke (GUENGL)“ im Europaparlament eingeladen hatte. Danach haben Treffen in Spanien, Italien und Griechenland stattgefunden. Erst vor kurzem war eine Gruppe aus Italien zu Gast.

In den letzten Jahrzehnten gab es starke Strukturveränderungen im Stadtteil. Die traditionelle Textilindustrie ist verdrängt worden. Jetzt dominieren Dienstleistungen. Junge Leute arbeiten heute überwiegend in Bars und Restaurants. Viele halten sich auch mit Schwarzarbeit über

Wasser. Die traditionelle linke Dominanz im Stadtteil löst sich langsam auf. Besucher kommen von außerhalb in die Kneipen. Die Fußballzuschauer von AEK sind auch ein Wirtschaftsfaktor. Es gibt keine städtebauliche Planung. Der Neubau des Stadions markiert einen weiteren Einschnitt. Zusammen mit dem Stadion soll eine 'Shopping Mall' gebaut werden. Dafür soll ein Teil eines für die Erholungsqualität wichtigen Parks geopfert werden. Dieses Investoren-Interesse wird auch von der Regionalverwaltung unterstützt. Hauptinvestor ist der Präsident des Fußballvereins AEK, der auch schon wegen Schwarzhandel, illegalen Müllgeschäften und Schutzgelderpressung verurteilt worden war. Eigentlich ein Mafioso. Die Fankultur hat sich unter seinem Einfluss stark verändert. Wegen Angriffen von Fußball-Hooligans von AEK musste die offene Versammlung die ursprünglich von ihr besetzten Räume aufgeben. Diese wurden von den Hooligans besetzt. Seither befindet sich die Versammlung fast auf der Flucht. Sie hat keinen festen Treffpunkt mehr, sondern muss sich immer neu verabreden. Heute Abend sind sie deshalb in den Räumen der Solidarischen Arztpraxis untergekommen.

Auch die Kirche hat ökonomische Interessen an der Verwertung von Grundstücken. Die Menschen, die Widerstand leisten wollen, werden eingeschüchert. Die neuen Shoppingmalls zerstören die traditionellen Einkaufsgebiete mit kleinen Geschäften und Kneipen. Sie zerstören die soziale Struktur in den Stadtteilen. Selbst die antike Akademie Platons soll einem Mallprojekt weichen. Ein Mitglied unserer Gruppe weist darauf hin, dass eine ähnliche Entwicklung in Istanbul 2013 zu den Gezi-Park Protesten geführt hat.

Bei den Übergriffen der Faschisten schaut die Polizei oft tatenlos zu. Bei einem Angriff auf eine ANTARSIA-Veranstaltung (eine linke Partei) im Juni hinderte sie Unterstützer daran den Angegriffenen zu Hilfe zu kommen. Jeder Versuch, im Stadtteil eine Gegenöffentlichkeit zu schaffen, wird von den Hooligans angegriffen. Der Terror führt zu einer Einschüchterung der ganzen Bevölkerung. Ein Fanclub von AEK, der sich „Ghettoclub“ nennt, besetzt den öffentlichen Raum mit faschistischen Symbolen. Eine von diesem Club aufgerufene Versammlung wurde offiziell verboten. Trotzdem sind deren Mitglieder dort mit Waffen aufgetreten. Sie kamen mit Äxten und Hämmern. Unter dem Logo des Clubs steht in deutscher Schrift die Losung: „AEK über Alles“. Der Stadtteil wird buchstäblich terrorisiert.

Eine Ärztin berichtete uns noch über die Arbeit der **solidarischen Praxis**. Hier haben sich ganz unterschiedliche Menschen zusammen gefunden, die durch gemeinsame Kämpfe zusammen gewachsen sind. Die Praxis entstand aus der Notsituation, die durch den Zusammenbruch des Gesundheitswesens entstanden war. Zuerst wurden hauptsächlich Medikamente verteilt. Als die Syriza-Regierung 2015 verfügte, dass jeder Zugang zum Gesundheitswesen geben sollte, egal, ob versichert oder nicht, standen sie vor der Frage: Zumachen oder nicht?

Aber die Gesundheitsversorgung wurde in der Folge auf Druck der EU noch weiter abgebaut. Die solidarische Praxis führten sie deshalb weiter.

Ihr Ziel ist es auch, die Bewohner zu mobilisieren, um am Widerstand teilzunehmen. In der Praxis geht es um Erstversorgung. Ihre Forderung ist, dass der Staat eine hinreichende Gesundheitsversorgung für die gesamte Bevölkerung gewährleistet.

Die medizinische Versorgung von Geflüchteten wurde vom griechischen Staat weitgehend den NGOs überlassen. Diese NGO Aktivitäten sind oft konzeptlos. So sieht die solidarische

Arztpraxis ihre Aufgabe darin, die medizinische Erstversorgung der Flüchtlinge zu verbessern, z.B. auch für Impfungen zu sorgen.

Zum Schluss verabschieden wir eine gemeinsame Erklärung gegen die Angriffe der Faschisten. Es war deutlich zu spüren, wie ihnen dieses Problem auf den Nägeln brennt. Unser Besuch endete noch in einem ausgedehnten gemeinsamen Essen und Trinken in einem Restaurant in der Nähe.

Viele Gemeinsamkeiten vor allem im Kampf gegen Gentrifizierung bei uns lassen erwarten, dass es nicht unser letzter Besuch in Nea Philadelfia war.

Wir übergaben eine Spende von 200 Euro.

(Hans, Manfred)

Dienstagvormittag 26.9.

Treffen mit einem Mitglied des Regionalrates von Attika

Zahnloser Tiger

Wir trafen uns in den Räumen der Gewerkschaft der Kommunalbeschäftigten. Unseren Gesprächspartner hatten wir letztes Jahr beim Treffen bei Antarsya getroffen (siehe Reisebericht 2016). Er ist Mitglied des Regionalrates für Attika.

Griechenland ist verwaltungsmäßig aufgebaut zuerst in Kommunen und dann in 13 Regionen. Attika ist die größte Region mit ca. fünf Millionen Einwohnern. Für jede Region wird ein Regionalrat gewählt, der die Politik bestimmt. Der Regionalrat Attika hat 101 Sitze. Bei den letzten Wahlen 2014 (zeitgleich mit der Europawahl) kandidierten alle Parteien unter bestimmten Listen, Antarsya mit der Liste „Antikapitalistische Umwälzung in Attika“. Diese erhielt 2,5% der Stimmen, was für einen Abgeordneten im Regionalrat reichte. Der saß uns gegenüber. Später kam dann noch eine Abgeordnete dazu, die aus Syriza ausgetreten ist und die mit dem Antarsya-Abgeordneten zusammen arbeitet. Dazu kam noch eine junge Frau, eine Mitarbeiterin unseres Kontaktes, und ein Mitglied der Stadtteilversammlung von Nea Philadelphia, die wir gestern Abend getroffen hatten. Dominiert wird der Regionalrat von den großen Parteien, vor allem von Syriza.

Ein aktuelles Thema des Regionalrats ist die Ölpest, die seit ein paar Tagen das Meer und die Küste von Attika verschmutzt. Offiziell zuständig ist zwar die Regierung mit dem Meeresminister, aber Attika ist natürlich betroffen. Das Problem sei wesentlich größer, als es allgemein dargestellt werde. Es handle sich um einen kriminellen Akt. Der Unfallhergang ist auch noch nicht aufgeklärt. Man weiß nur, dass der Tanker innerhalb von fünf Minuten unterging. Die Behördenreaktion kam verspätet. In Griechenland gibt es keinerlei Regelungen bezüglich der Sicherheit der Schiffe, die die Reeder einsetzen. Der Unfall sei ein Ausdruck für die Zügellosigkeit, mit der das Kapital agieren kann auf Kosten von Mensch und Umwelt.

Als Regionalrat müssten sie das Ausmaß der Katastrophe bekannt machen, die sehr viele Menschen betreffe, und versuchen politisch Druck auszuüben. Der fragliche Reeder besitze drei Schiffe, jedes laufe als eigene Firma. Das havarierte Schiff war 45 Jahre alt, eine alte

Rostlaube, die gar nicht mehr hätte fahren dürfen. Es hatte aber eine staatliche Genehmigung. Dies sei ein Beispiel für die Kungelei zwischen Reedern und Regierung, die auch unter Syriza weitergehe. Natürlich war das Schiff nicht versichert, d.h. die Kosten werde die Allgemeinheit tragen müssen. Es sei lediglich das Öl versichert gewesen. Ein Schelm, der Schlechtes dabei denkt! (Einige Tage später erfahren wir von einer Journalistin noch weitere Einzelheiten zu dem Umweltverbrechen. Das Schiff wurde als sogenannter „Feeder“ eingesetzt, d.h., es belieferte vom Hafen aus größere Tanker auf hoher See. Unterwegs füllte es „Schwarzöl“ in ein anderes Schiff. Damit es nicht auffiel, wurde Meerwasser nachgepumpt, damit das Schiff nicht zu hoch aus dem Wasser kam. Bei dieser Aktion sank dann das Schiff. Der zuständige Minister der Syriza-Regierung hatte nach der Havarie erklärt, alles sei geregelt, und war ins Ausland geflogen.)

Wir fragten nach den Kompetenzen des Regionalrats. Der könne z.B. alle kommunalen Behörden besuchen und sie kontrollieren. Da aber die Vertreter der Regierungsparteien die Mehrheit hätten, würden diese Kompetenzen gar nicht genutzt. Deswegen trat z.B. die oben erwähnte, frühere Syriza-Abgeordnete aus der Fraktion aus.

Das Budget des Regionalrats beträgt 700 Mio € also ziemlich viel Kohle. Das kommt aus drei Quellen: EU, Steuern, öffentliche Einnahmen.

Zu den Kompetenzen gehören auch die Raumplanung der Region (z.B. das Fußballstadion in Nea Philadelphia), Müllentsorgung, Regionalverwaltung, Studien zur Umweltverträglichkeit bei Neuansiedlung von Unternehmen etc. Auf dem Papier ist die Region eigentlich selbst verwaltet, praktisch ist der Regionalrat aber Ausführer von Beschlüssen von Regierung und Parlament.

Für den Bau des neuen Fußballstadions wurden z.B. 20 Mio Zuschuss gewährt, dazu kommen noch weitere 15 Millionen Zuschuss für den Bau von Verkehrswegen. Das ist ein Beispiel. Das meiste Geld geht an große Baufirmen, ein bisschen was bleibt übrig für Schülertransport.

Wie sieht es denn aus mit dem Selbstverständnis von Antarsya als außerparlamentarischer Kraft und der Mitarbeit im Regionalrat?

Eigentlich seien sie gegen Verwaltung und rätendemokratisch. Sie würden aber an den Wahlen teilnehmen, weil sie dadurch die Möglichkeit hätten, ihre Positionen bekannt zu machen. Außerdem würden sie nicht konstruktiv mitarbeiten und Alternativvorschläge machen, sondern Missstände aufdecken und Informationen weiterverbreiten.

Die Ex-Syriza-Abgeordnete unterscheidet zwischen Kommunen und Regionen einerseits, wo eine Mitarbeit sinnvoll sei, und Parlament und Regierung andererseits, wo dies nicht so sei. Aber zu dieser Frage gäbe es unter Revolutionären eine breite Diskussion.

Die nächste Frage ging nach dem antifaschistischen Kampf und der Entwicklung der faschistischen Kräfte. Eigentlich hätten die Faschos den Kampf auf der Straße verloren. Es gebe zwar noch einzelne Angriffe, aber die erfolgten nachts und heimlich. Früher war offener Terror. Viele sind vor Gericht gelandet, der antifaschistische Widerstand ist auch recht stark.

Und in Nea Philadelphia?

Dort seien sie in die Fanszene eingedrungen. Der Besitzer von AEK sympathisiere offen mit der Goldenen Morgenröte. Die Faschos hätten zwei strategische Ansatzpunkte identifiziert:

Die Fußballfanszene und die Schulen. In die Fanszene sind sie eingedrungen, ihr Eindringen in die Schulen wurde gebremst und zurückgedrängt.

Frage: In Deutschland laufen Privatisierungen vornehmlich auf kommunaler und Landesebene. Ein Beispiel sind die Berliner Wasserwerke. Wie sieht es hier aus z.B. mit der Privatisierung der Athener Wasserwerke?

Die großen öffentlichen Unternehmen wie Wasser, Strom, Bahn sind/waren private Unternehmen öffentlichen rechts mit einem mehrheitlichen staatlichen Aktienbesitz. Als Regionalrat kann man gegen Privatisierung kaum was machen, nur politisch dagegen agitieren. Allerdings ist dann die Umsetzung der Privatisierung Sache des Regionalrats bzw. der Verwaltung. Theoretisch hätte der Regionalrat die Möglichkeit die Privatisierung zu boykottieren, indem man z.B. keine Gelder dafür freigibt. Praktisch passiert aber nichts wegen der Mehrheitsverhältnisse.

In der letzten Zeit gab es werksintern Widerstand gegen die Privatisierung des Athener Wassers. Z.B. wurde eine Vorstandssitzung von Beschäftigten gestürmt. Es gibt auch Unterstützung von außen. Aber der Widerstand ist nicht vergleichbar mit dem in Saloniki.

Nachfrage zur Entwicklung in Nea Philadelphia: wie konnte es dazu kommen, haben die Linken Fehler gemacht? Wie verhält sich Syriza?

Natürlich habe es auch Fehler der Linken gegeben, aber entscheidend war das Kräfteverhältnis. Die linken Kräfte dort sind nicht sehr stark und die Rechten mobilisieren auf ganz Attika und rücken dann zu mehreren Hundert an. Die staatlichen Stellen, auch Syriza, schauen zu. Als Syriza noch nicht in der Regierung war, waren sie gegen den Raumplan mit dem neuen Stadion und stimmten dagegen. Sie nahmen aber nicht an Demos und Protesten teil. Jetzt im Februar, als die Veranstaltung der Stadtteilversammlung in ihrem Gebäude von den Nazifans angegriffen wurde, schaute die Polizei nur zu. Bei einer darauf folgenden Gerichtsverhandlung wurden Mitglieder der Stadtverwaltung und der Bürgermeister, auch Syriza-Leute, beim Verlassen des Gerichts verprügelt.

Am Nationalfeiertag am 25.3., wollte die Kommunalverwaltung vor einem Denkmal Kränze niederlegen. Die Rechten mobilisierten und griffen an, die Polizei bildete nur einen Kreis um die Gedenkveranstaltung, so dass diese beschimpft und bespuckt werden konnte. Sie kam aber nicht auf die Idee die Rechten zu verjagen. Also die Polizei lässt die Nazifans gewähren, auch wenn es gegen Syriza-Leute geht.

Das Parlament setzte speziell für dieses Stadionprojekt strenge Umweltauflagen außer Kraft. Die Kommune wurde bei der Genehmigung ausgeschaltet, stattdessen genehmigte die Regierung (ähnlich wie bei Kirchenbauten übrigens).

Ein anderes Beispiel ist der Justizbereich. Hier hatten viele Wähler gehofft, Syriza werde aufräumen. Aber nix da.

Dienstagabend 26.9/Donnerstag 28.9.

Über die Situation der LehrerInnen und die Zustände an den Schulen

Wir treffen uns mit Nikos und Wassia, die beide Lehrer sind. Wassia ist Grundschullehrerin mit einer festen Anstellung, im Moment ist sie freigestellt fuer ihre Arbeit bei der Laiki Enotita.

Wir fragen nach den Arbeitsbedingungen der Lehrer.

Fest angestellte Lehrer verdienen 2009 1150 Euro. Jetzt ist das Gehalt auf 900 Euro gesunken. Viele haben befristete Stellen, sie arbeiten von Mitte September bis Mitte Juni des nächsten Jahres, werden dann entlassen und müssen sich neu bewerben. In der Zwischenzeit bekommen manche ein Arbeitslosengeld von ca. 350 Euro, ihr Gehalt beträgt also effektiv 700-800 Euro monatlich, vor Steuern wohlgerneht. Ein Drittel der Lehrerschaft arbeitet so, das sind 30 000.

Es gibt noch eine andere Kategorie Lehrer, das sind diejenigen, die stündlich mit sieben Euro bezahlt werden. Die meisten von ihnen unterrichten Flüchtlingskinder. Wassia beklagt, dass die Flüchtlingskinder getrennt von den anderen am Nachmittag unterrichtet werden, so bleiben sie isoliert. Sie erhalten Unterricht in den Fächern Mathematik, Englisch und Griechisch von 14 - 18 Uhr, eine Stunde weniger als die übrigen Kinder, deren Schultag von 8.15 bis 13.15 Uhr geht.

Im Augenblick kämpfen die LehrerInnen und ihre Gewerkschaften gegen einen Beurteilungsplan. Der Plan kommt ursprünglich von der Nea Demokratia, nach dem 3. Memorandum 2015 wurde er von Syriza wieder hervorgeholt. Direktoren und Lehrer sollen beurteilt werden, danach sollen Listen mit den Leistungen der einzelnen Schulen erstellt werden - eine Art Ranking.

Die Beurteilungen dienen keinesfalls der Verbesserung der Schulstruktur und des Unterrichts, wie man denken könnte, nein, schlecht eingestufte Schulen sollen schlechter finanziert und Schulen sollen geschlossen werden (Vorbild ist England). Das ginge zu Lasten der Kinder, die jetzt in der Nachbarschaft zur Schule gehen und dann weite Schulwege hätten. Das Ganze ist eine neue perfide Kürzungsmaßnahme - alles für die Gläubiger.

Robert und ich besuchen am Donnerstag eine Grundschule, die in einem armen Stadtteil liegt, der an Exarchia grenzt.

Ein Lehrer erzählt uns von den großen sozialen Problemen in diesem Stadtteil. Hier leben überwiegend Einwanderer mit ihren Familien, sie kommen aus 20 Nationen, viele von ihnen aus Georgien. Die meisten Kinder sind hier geboren. Die Familien leben auf engem Raum, manchmal gibt es 5 - 8 Personen in einem Raum. Es kommt vor, dass die Väter im Knast sitzen und die Mütter sich als Prostituierte verdingen. Die Schule ist deshalb für die Kinder eine Erholung von dem familiären Stress, den sie erleiden.

Es gibt ca. 220 bis 300 Schüler, 20 Schüler sind in einer Klasse.

Wir beobachten die Kinder beim Spielen auf dem großen Schulhof. Der Schulhof ist gleichzeitig der Sportplatz, eine Sporthalle gibt es nicht. Das ist auch in anderen Schulen so, wie wir später erfahren. Die Kinder sind in ihrer Sportstunde allein - die Jungen spielen Fußball mit einem arg zerfledderten Ball, die Mädchen ein anderes Ballspiel. Obwohl sie ohne Aufsicht sind, läuft alles friedlich, offensichtlich haben die Kinder ihren Spaß.

Robert und ich erregen die Neugier der Kinder. Als sie merken, dass ich Griechisch spreche, umringen sie mich, ihre Fragen prasseln auf mich ein. Woher ich komme - Hamburg kennen sie nicht, aber Deutschland - was ich hier in ihrer Schule will ...Ich frage sie, ob sie ihre Schule mögen. Prompt kommt ein begeistertes "Ja" - das bestätigt das, was der Lehrer gesagt hat.

Wir gehen in einen großen, hohen Raum. Das ist die Aula, sie ist auch Unterrichtsraum für die Flüchtlingskinder am Nachmittag. Jetzt türmen sich auf dem Podest der Aula riesige Mengen von Schulbüchern, auf der anderen Seite sehen wir eine Tafel, dazwischen Tische mit Stuhlgruppen. Der Lehrer erzählt, es gibt außer Tafel und Büchern keine Unterrichtsmittel. In den naturwissenschaftlichen Fächern sind so keine Experimente möglich. So schlimm hatte ich mir das nicht vorgestellt!

Auch für die Arbeit mit den Flüchtlingskindern gibt es kein Material oder Hilfestellungen für die Lehrer. Sie müssen improvisieren und "mit Liebe" unterrichten, wie unser Gesprächspartner sagt.

Die Lehrer für Internet-Unterricht, für die Fächer Musik, Kunst und Sport arbeiten an verschiedenen Schulen und haben deshalb sehr viele Schüler zu betreuen. Der junge Internet-Lehrer erzählt uns, er habe so viele Kinder, dass er die Namen oft nicht kennt. Er meint, zum Glück lieben die Kinder sein Fach.

Es gibt keine Sozialarbeiter oder Psychologen an der Schule - das wäre wohl an einer solchen Schule dringend notwendig.

Mich interessiert, ob etwas an der veralteten Didaktik verändert wurde, denn ich weiß, dass die griechische Schule überwiegend eine Paukschule ist und viele Kinder darunter leiden. Nein - ist die Antwort - reformpädagogische Konzepte werden nicht finanziert.

An der Schulmauer steht in bunten Lettern agapi und allilengi (Liebe und Solidarität). Das nehme ich mir zu Herzen und schlage dem Schulleiter vor, Unterrichtsmittel aus Deutschland zu schicken. Er ist ganz erfreut und will mir eine Liste mit den benötigten Sachen schicken.

Später gehen Robert, Wassia, Nikos und ich zu einer Kundgebung der Lehrer vor dem Erziehungsministerium. Das wurde weit nach draußen verlegt; so will man sich schützen vor den vielen Protesten und Kundgebungen der Lehrer. Es geht um die Aufhebung der befristeten Arbeit und um die \Beurteilungen. Wir landen in einem Stadtteil mit einem supermodernen Einkaufszentrum, wo es nur so protzt und blinkt, was für ein Gegensatz zur verbreiteten Armut! Gleich dahinter das Erziehungsministerium - da haben sich so ca. 300 bis 400 LehrerInnen versammelt. Überall sind Transparente mit Forderungen angebracht. Selbst die Pame (Gewerkschaft der KKE) ist dabei, allerdings stehen sie etwas für sich.

Bei den Reden verstehe ich einen Satz: An vielen Schulen mangelt es an ausreichend Stühlen für die Kinder.

(Angela)

Mittwochmorgen, 27.9.

Treffen mit Kostas von Vio.me Athen

Wir können uns nochmal auf dem Hoteldach treffen, bevor das Wetter zu ungemütlich wird.

Kostas war früher Journalist. Er arbeitet seit 2008 bei Vio.me in Athen. Seitdem der Betrieb in Saloniki besetzt ist, gibt es eine Art Niederlassung hier für den Vertrieb der Produkte, die im besetzten Betrieb hergestellt werden. Sie sind zu dritt.

Er gibt uns zuerst einen Überblick über die politische Entwicklung der letzten Jahre. Er sieht die Jahre 2008 bis 2015 als eine zusammenhängende Phase. Dabei wurden unterschiedliche Erfahrungen im Widerstand gemacht. Nach der Erschießung eines Jugendlichen durch die Polizei in Exarchia 2008 kam es zu einer Jugendrevolte. Diese traf zusammen mit dem Beginn der wirtschaftlichen Krise. Beides zusammen bewirkte einen starken Anstieg des Widerstands. Alle Formen wurden ausprobiert: gewaltsame und parlamentarische, Streiks, Besetzungen, Demos. Dabei stechen zwei hervor: Zum einen die Platzbesetzungen 2011, zum anderen die Entstehung selbstorganisierter Strukturen.

Zu den Platzbesetzungen: Sie waren wichtig, weil dort allgemeine Forderungen entwickelt wurden nach einem anderen Leben und nach direkter Demokratie. Das war der Beginn einer wichtigen Diskussion. Sie ging über Wochen, nahm an Stärke zu und fing an ein Machtgegenpol zu werden von Menschen, die bisher ohne Stimme waren. Die Platzbesetzung auf dem Syntagma-Platz fand statt direkt gegenüber dem Parlament und Regierungssitz. Kurzfristig stand die Machtfrage im Raum.

Zu der Entstehung von selbstorganisierten Strukturen: Es gab Besetzungen, soziale Kliniken und Apotheken (auch für Flüchtlinge), Nahrungsmittelverkauf direkt vom Erzeuger, Stadtteilversammlungen usw. Es entstand ein ganzes Netzwerk.

Die Regierungsübernahme von Syriza 2015 war mit viel Hoffnung begleitet, die aber sehr schnell enttäuscht wurde. Das Referendum im Juli 2015 (über 62% stimmten mit „Nein“ und trotzdem unterschrieb die Regierung die Kapitulation vor den Forderungen der Gläubiger) war ein besonders schwerer Schlag. Die Mehrheit der Bevölkerung war damals bereit mit der EU in Konflikt zu gehen. Bis heute herrscht ein Zustand von Enttäuschung und Desorientierung vor. Ein Neuanfang der Bewegung ist noch nicht zu sehen.

Trotz allem gibt es ernsthafte Auseinandersetzungen:

- um die Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen;
- eine starke antifaschistische Bewegung, die es schwer macht, die Prozesse gegen Mitglieder der faschistischen „Goldenen Morgenröte“ leise zu beenden;
- starke Jugenddemonstrationen gegen antidemokratische Entwicklungen;
- Stabilisierung und gute Verwurzelung der selbstständigen Strukturen.

Aber: Keine Arbeiterbewegung und kein Stellen der Machtfrage.

Einwand von mir: Ich sehe eher zwei Phasen, von 2008 bis 2011 die Phase der außerparlamentarischen Bewegung, die an ihre Grenzen stieß. Von 2012 bis 2015 das Abflauen der Bewegung einerseits, der Aufstieg von Syriza andererseits, der den Widerstand auf das parlamentarische Gleis lenkte und schließlich mit der Kapitulation nach dem Referendum entwaffnete.

Kostas stimmt dem im Wesentlichen zu. Mit dem Aufkommen einer parlamentarischen Perspektive mit Syriza konzentrierte sich ein Teil des Widerstands darauf.

Wie es weiter gehen soll, darüber gibt es keine einheitliche Diskussion. Im Wesentlichen sieht er zwei Linien:

- Da es im Moment nicht möglich ist, eine grundlegende Alternative zu entwickeln, soll man bestehende Strukturen und Institutionen nutzen. Das kann die rechtliche Absicherung von Projekten bedeuten oder auch das Annehmen von finanzieller Unterstützung von staatlicher Seite. Z.B. erarbeitete solidarity4all einen Gesetzentwurf, der Projekten rechtliche und steuerliche Sicherheit geben sollte. Bis jetzt sind kollektive Betriebe gesichert, aber noch nicht die Märkte des Direktverkaufs, auch noch nicht die Wiederinbetriebnahme aufgegebener Betriebe. Viele Betriebe wurden in den letzten Jahren aufgegeben, in denen die Produktionsmittel noch da sind.
- Man soll ein alternatives Konzept entwickeln –wie z.B. Vio.me- , das sich außerhalb der Machtlogik befindet und nicht mit bestehenden Strukturen und Parteien kooperiert.

Nachfrage: In Portugal –viel kleiner als Griechenland- gibt es 800 besetzte Betriebe, in Griechenland nur einen. Woran liegt das?

Seit den 80er Jahren mit dem Aufschwung von PASOK gibt es starke Beziehungen zwischen politischen Parteien und Gewerkschaften, ebenso eine starke Verbundenheit von Staat und Gewerkschaften. Die Einstellung gegenüber Selbstverwaltung ist feindlich.

Frage: Warum lassen sich die Beschäftigten das gefallen?

Unter der PASOK-Regierung wurde das Klientel-System ausgeweitet auf bisher ausgeschlossene Schichten, z.B. auf Bauern. Es entstanden starke Abhängigkeitssysteme besonders im staatlichen Bereich, aber auch im privaten Sektor. Wenn die kommunistische Partei oder auch andere Parteien an Kämpfen gegen Betriebsschließungen teilnehmen, ist das häufig nicht hilfreich. Sie fordern Entschädigungen, Auszahlung der Löhne usw. Aber wenn's um die Weiterführung des Betriebs geht, ziehen sie sich wieder raus. Die Arbeiterbewegung hat in jedem Land eine besondere Geschichte. In Argentinien z.B. haben Fabrikbesetzungen eine lange Tradition, während sie in Griechenland relativ neu sind.

Letztes Jahr fand auf dem Vio.Me-Gelände in Saloniki das Euro-Mittelmeer-Treffen der solidarischen Ökonomie statt. Es war ein gutes Treffen vieler Vertreter mit einem guten Austausch. Als praktischer Schritt wurde ein gemeinsames Netzwerk zum gegenseitigen Vertrieb der Produkte gegründet.

Frage: Ist die solidarische Ökonomie schon eine Bewegung in Griechenland (bekannt sind Olivenölkooperativen und Vio.Me)?

Ein Treffen in diesem Frühjahr hatte das Ziel der Vernetzung und des gemeinsamen Vertriebs. Alles ist noch im Werden.

Frage: Kann man mit dem Vio.Me-Lohn überleben?

Man bekommt 500€ im Monat. Aber wir verdienen diese 500€ auf andere Weise als üblich, als Teil eines alternativen Projekts.

Frage: Es gab auf dem Mittelmeer-Treffen das Anliegen eines Rahmens für Arbeitsbedingungen in kooperativen Strukturen. Wie weit ist man da?

Man wollte eine Art Charta entwickeln mit Grundsätzen der Kollektivwirtschaft. Beispiele: Jeder nur eine Stimme, Gleichberechtigung für alle, Beschlüsse nur auf Vollversammlungen, keine Eigentumsrechte. Das ist noch in der Diskussion. Es gibt unterschiedliche Formen der Kollektivstrukturen: mit unterschiedlichen Gehältern; mit Hierarchien; mit Ausschüssen, die entscheiden; mit Aktionärsstrukturen. Diese Diskussion findet europaweit und in Griechenland statt, z.B. auf dem diesjährigen Frühjahrstreffen.

Die Leute, die in den Kollektiven mitmachen, denken auch über gewerkschaftliche Strukturen nach, um an der allgemeinen Bewegung teilzunehmen. Orientierung sind die Basisgewerkschaften ohne Vertretungsorgane.

Frage: Angesichts der allgemeinen Enttäuschung und Lähmung: Welche Bereiche könnten zentrale Punkte für die zukünftige Bewegung sein?

- Demokratische Rechte gegenüber einem immer autoritärer werdenden Staat.
- Flüchtlinge.
- Faschismus.

Frage: Wie kann man verhindern, dass neue Machtstrukturen entstehen? Es gibt doch eine enorme Belastung für die Kollektivmitglieder neben der anstrengenden Arbeit: Vollversammlungen, Konferenzen, Veranstaltungen usw. usf.

Das ist ein Lernprozess. Es gibt gewisse Prinzipien, z.B. Rotation. Der Aufwand ist schon groß, klar, aber es ist unser Ding, unser Anliegen, das gibt Kraft.

Frage: In Deutschland gab es in den 70er Jahren eine ganze Reihe von selbstverwalteten Betrieben, mittlerweile sind alle verschwunden. Anfangs gab es für alle gleiche Bedingungen, das wurde aber zunehmend aufgegeben. Sachzwänge führten zur Spezialisierung und Arbeitsteilung und zu Hierarchien. Die Konkurrenz des Marktes und des Arbeitsmarktes schlug zu! Auf diese Erfahrungen müsste man zurückgreifen.

Die Probleme sind bekannt. Es gibt kein Patentrezept. Die Mehrheit der Projekte ist gescheitert. Man muss die Ursachen untersuchen und Lehren daraus ziehen. Eine Erfahrung, die nicht gescheiterte Projekte gemacht haben, ist: Wichtig ist die Verbindung zur Gemeinschaft außerhalb, zur Gemeinde. Das hat auch einen Kontrolleffekt. Man muss sein Projekt in das Umfeld hineinragen. Vio.me z.B. beherbergt in seinen Räumen eine Soliklinik, es werden Veranstaltungen durchgeführt.

Zustimmung: Das entspricht auch deutschen Erfahrungen. Isolierung ist tödlich!

Wir übergaben eine Spende von 200,-€

(Manfred)

Mittwochabend, 27.9.

„Klassen-Gegenangriff“

Wir besuchen eine Gruppe, die sich "Klassen-Gegenangriff " nennt. Es handelt sich um einen Zusammenschluss von Kommunisten und Anarchisten, also für Griechenland etwas sehr Ungewöhnliches.

Ihr Büro ist ein großer, neuer Raum - an den Wänden sehen wir ein großes Bild von Che Guevara, viele alte Fotos aus dem Spanischen Bürgerkrieg, kämpfende Frauen, ein Foto von Ulrike Meinhof nach ihrer Verhaftung, einen irischen Kämpfer der IRA mit Gewehr im Anschlag. Vielleicht bilden die Fotos das Spektrum ab, an dem sich diese Gruppe orientiert? Wir werden begrüßt von einem jungen Mann und einer zarten jungen Frau.

Der junge Mann gibt uns erste Informationen:

Die Gruppe bezeichnet ihre Arbeit als "antiimperialistischen Kampf". Die Mitglieder nehmen an Demonstrationen teil, analysieren die Lage in Griechenland und in der Welt, vernetzen sich mit anderen Gruppen. Ihr Arbeitsfeld umspannt den Kampf gegen die EU und die Gläubiger-Verträge seit 2010 bis zur Teilnahme am Kampf der Arbeiterschaft, den Kampf gegen die goldene Morgenröte und die Drogenmafia. Sie beteiligen sich an der Flüchtlingsarbeit, unterstützen politische Gefangene, organisieren Solidaritätsaktionen für die Palästinenser und für türkische Menschen im Hungerstreik.

In Zypern gibt es eine ähnliche Gruppe, deren Ziel ein einheitliches demokratisches Zypern ist. Sie hat Kontakte mit der türkisch-zypriotischen Seite.

Die Gruppe besteht aus 30 Leuten, aus Studenten, Arbeitern und Arbeitslosen. Sie grenzt sich von der reformistischen Linken ab.

Manfred stellt die Frage nach der praktischen Zusammenarbeit der griechischen Linken.

Die beiden Vertreter stimmen zu, dass die griechische Linke zersplittert ist. Verbreitet sei die Auffassung, die Anarchisten seien eine geschlossene Gruppe. Dem wollten sie etwas entgegensetzen, indem sie Bündnisse organisieren.

Aus unserer Gruppe kommt die Frage: " Ist der Zugang zu den Massen möglich mit einer anarchistischen, antikapitalistischen Haltung? Oder ist das nur eine Hoffnung?"

Unsere Gastgeber geben zu, dass die antikapitalistische Bewegung in Griechenland schwach ist. Es sei nötig, die politischen Kräfte zu sammeln, um an Einfluss in der Bewegung zu gewinnen. Es gab Aufstände, wie zum Beispiel 2008 nach der Ermordung eines Jugendlichen in Exarchia, aber der aufständische Charakter der Revolten konnte nicht revolutionär gewendet werden. Es bräuchte eine Kraft, die die Aufstände zur Machtfrage führt. Syriza mit ihrer reformistischen Strategie hätte die Bewegung geschwächt, die Bevölkerung denkt jetzt: " Es sind eh alle gleich".

In den Jahren 2012 bis 2015 wurde die Auseinandersetzung zunehmend einer Partei überlassen, das habe die Bewegung geschwächt. Wichtig seien die Fragen : Welches Bewusstsein ist vorherrschend ? Welche Sprache ist nötig?

Die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen gestaltet sich so: Es gab Zusammenschlüsse bei bestimmten Themenbereichen, so beim Treffen der Finanzminister (Ecofin) , in Zukunft bei einem neuen Memorandum. Dabei wird ein Rahmen für gemeinsame Inhalte gesteckt, um

dann zu einer gemeinsamen Aktion zu kommen. Eine eigenständige Aktion der Gruppe war eine Demonstration vor der deutschen Botschaft im Mai 2015. Nach dem Referendum im Sommer 2015 schlossen sich die Nein-Kräfte mit einer antikapitalistischen Richtung zusammen.

Wichtig war der Kampf gegen die bewaffnete Drogenmafia auf dem Exarchia-Platz, der wohl erfolgreich war. Dazu gab es Veranstaltungen, um die Bürger zu gewinnen.

Die beiden jungen Leute räumen ein, dass die Bewegung durch den Schock der Kapitulation Syrizas in eine Krise geraten sei.

Bei der Zusammenarbeit mit anderen Gruppen sei es wichtig, die eigene Identität zu wahren.

Vor dem Referendum organisierte die Gruppe eine große Versammlung vor den Büros des Verbandes der griechischen Industriellen. "Ihr seid die, die mit den Gläubigern zusammenarbeiten!" Es gab eine Motorrad demo zum Wirtschaftsministerium, Angriffe mit Farbbeuteln.

Der Kampf der Stadtteilversammlung in Nea Philadelphia wurde von der Gruppe unterstützt und müsste nach Meinung unserer beiden Gastgeber ein wichtiges Anliegen der Athener Linken sein. Diese Stadtteilversammlung hatten wir Montagabend besucht und vom Terror der Nazi-Fußballfans und den Plänen zur neoliberalen Umgestaltung des Stadtteils erfahren.

Beim Schreiben meines Berichts fällt mir auf, dass ich noch viele Fragen hätte stellen können. Vieles blieb für mich sehr allgemein. So hätte ich gern gewusst, wie die Aktionen der Gruppe bei der Bevölkerung ankamen. Auch blieb für mich die Frage, wie die Bevölkerung für einen antiimperialistischen Kampf zu gewinnen ist, nicht beantwortet. Was sind die wichtigsten Anliegen der Bevölkerung?

Das Treffen mit dieser Gruppe war das dritte Treffen an diesem Tag und meine Kapazität kam an ihre Grenzen, ich wollte nur noch eine Pause. Nächstes Jahr gibt es hoffentlich eine neue Möglichkeit.

(Angela)